

Der barmherzige Gott oder ein Gott zum fürchten? oder: mein Umgang mit Schuld

Der Film „Das weiße Band“ (2009), verkürzt aus de.wikipedia.org:

Eichwald, ein fiktives Dorf in Ostelbien. Die Dorfgemeinschaft ist von wirtschaftlicher Unterdrückung und gegenseitiger Demütigung geprägt. Strenge Verhältnisse herrschen zwischen der reichen Baronsfamilie und den davon abhängigen und ausgenutzten Bauern, insbesondere aber zwischen Eltern und ihren Kindern. Der protestantische Pastor erzieht seine Kinder mit äußerster Härte, bestraft auch kleine Vergehen gnadenlos und achtet streng auf tugendhaftes Verhalten. Zur Ermahnung lässt er seine ‚sündigen‘ Kinder (z.B. nach Masturbation) ein weißes Band an der Kleidung tragen, als Symbol der (*verlorenen?!)* Unschuld.

Das Dorf wird von rätselhaften Grausamkeiten in Schrecken versetzt: Das Pferd des Arztes fällt über ein gespanntes Seil, der Arzt wird dabei schwer verletzt. Eine Arbeiterin kommt bei einem rätselhaften Arbeitsunfall ums Leben. Das älteste Kind des Barons wird entführt und brutal misshandelt. Ein Gebäude des Gutshofes geht eines Nachts in Flammen auf. Einem infolge geistiger Behinderung wehrlosen kleinen Jungen werden die Augen zerstochen. Auch die nach dieser letzten Tat herbeigerufene Polizei kommt zu keinem Ergebnis. Von der äußerlich bestehenden strengen Ordnung ist unter der Fassade nicht viel vorhanden: Die Ehe der Baronsleute ist zerrüttet, ihre Kinder haben keine richtige Familie. Dem verwitweten Arzt müssen erst die Hebamme und später auch seine eigene Tochter zu sexuellen Diensten stehen, der Gutsverwalter schlägt und tritt seine Kinder in Wutanfällen hemmungslos zusammen, und dem Pastor ist nur daran gelegen, die Verhältnisse zu lassen, wie sie sind. Seine harten Erziehungsprinzipien stellt er auch dann nicht in Frage, als deutlich wird, dass seine Kinder selbst Mensch und Tier gegenüber gewalttätig sind. Einzig der im Film namenlose junge Lehrer, der die Geschichte des Films aus der Rückschau erzählt, scheint einen neutralen Blick auf die Geschehnisse zu haben und kommt aus unterschiedlichen Beobachtungen zu dem Schluss, dass die schrecklichen Taten auf eine Gruppe von Kindern um die älteren Pastorkinder zurückgehen. Der Lehrer konfrontiert die Kinder des Pastors mit seinem Verdacht, kann ihr Schweigen jedoch nicht durchbrechen. Der hinzugekommene Pastor gerät in Wut, wirft den Lehrer hinaus und droht ihm schwerwiegende Konsequenzen für den Fall an, dass dieser seine Gedanken weiterhin äußert. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges stellt alle anderen Geschehnisse in den Schatten. Da Arzt und Hebamme mittlerweile überstürzt aus dem Dorf verschwunden sind, begnügt sich das Dorf damit, diesen beiden die Schuld an allem zuzuschieben.

Vorbemerkung: Die folgenden Thesen bilden keine Einheit; sie können sich widersprechen.

Verweis: Unter dem Titel ‚Mensch‘ wurde 2012 ein Gesprächsabend durchgeführt, der hier thesenhaft dokumentiert ist: http://www.kirche-altenholz.de/2Gespraech_Mensch.htm. Die letzte These dieses Abends lautete: Wir streichen alle Inhalte, die sich um diesen Satzteil ranken: „... um zu richten die Lebenden und die Toten...“ aus dem Glaubensbekenntnis. Wird diese These dem erlebten Unrecht ‚gerecht‘? Was ist mit der persönlich empfundenen Schuld?

These 1:

Was ist Schuld? Ist selbst erlittenes Unrecht, das zu Unrecht und Grausamkeit führt - Schuld?

Das Korsett unserer erworbenen und erlernten Abwehrreflexe – Schuld?

Was ich als Schuld empfinde ist hochgradig subjektiv und durch meine Eltern und das frühe Umfeld meiner Kindheit bestimmt. Daher kann ich mich obwohl (objektiv?!) schuldig – unschuldig und obwohl (objektiv?!) unschuldig – schuldig fühlen.

These 2: - Gegenthese

Ein Werbespot: Ein ‚Heruntergekommener‘ läuft in einer gutbesuchten Fußgängerzone – er wird nicht beachtet, hin und hergestoßen – fällt. Er liegt am Boden – Menschen gehen vorbei – weitere Menschen gehen vorbei. Ein Mädchen erscheint im Blickfeld – reicht dem Gefallenen die Hand. Der (Werbe?-) Text im Bild: „Im Prinzip wissen wir doch alle, was sich gehört“. (Werbeinhalt unbekannt). Werbebotschaft korrekt? Es gibt so etwas wie unveräußerliche, nicht ‚aberziehbare‘, ‚objektive‘ Handlungen des ‚guten‘ Menschen – und es gibt ‚die anderen‘ Handlungen. Das Gewissen ist nicht beliebig ‚manipulierbar‘!

These 3:

Sich trotz ‚Schuld‘ nicht schuldig zu fühlen – kann Ergebnis eines heilsamen Prozesses sein, der Endpunkt einer Versöhnung mit sich selbst (über Scham, Anerkennung und Wiedergutmachung).
„Man kann sich den ganzen Tag ärgern, aber man ist dazu nicht verpflichtet“

These 4:

Sich trotz ‚Schuld‘ nicht schuldig zu fühlen – kann Ergebnis einer Verdrängung sein, einer Abstumpfung, einer intellektuellen Abwehrretorik – oder schlicht Mangel an Wissen.

These 5:

Sich selbst dem Schuld-Bewusstsein öffnen, Schuld-Bewusstsein schaffen (erziehen?) kann notwendig sein ... – notwendig wofür? wessen Not?... Um die Not der Vielen zu mindern!

...Um der Bereicherung der Einen auf Kosten der Anderen ein Ende zu machen...

(Konkret? Die Bauteile des Handys in meiner Tasche gewonnen aus Rohstoffen und verarbeitet unter teils menschenunwürdigen Bedingungen: www.handelsblatt.com/unternehmen/it-medien/globale-produktion-warum-es-kein-faires-handy-gibt/v_detail_tab_print/8082310.html)

These 6:

„Schuld sein“ ist nicht gut – ein ganz, ganz und gar ungutes Gefühl. Schuld von außen zugeschrieben zu bekommen ist kaum erträglich, erzeugt Gegenrede, Widerstand, Abkehr.

Schuld mache ich (wenn überhaupt) mit mir alleine aus.

Besser jemand anders ist schuld ... eigentlich ... ist meist jemand anderes Schuld!

(oder wenigstens machen die anderen es doch auch alle so wie ich)

These 7:

Was würde mein Vater (die Regel-setzende Mutter) eigentlich dazu sagen?

Wo Vater / Mutter den Boden der Schuldgefühls nicht ‚bereitet haben‘, entsteht auch später wenig Schuldgefühl. Wenn schon die Worte und Taten der Eltern Umwelt- oder Tierschutz kaum kannten („Man kann es auch übertreiben“), da neige ich auch zur Abwehr.

ABER: ‚Schuld‘ (des Kindes) war es, die Ablehnung der Eltern zu erfahren, den Zorn des Vaters.

Die Quelle meiner Verletzlichkeit ist alt – selig, wessen Vater / Mutter den Boden des Schuldgefühls bereiten konnte ohne zu verletzen, zu brechen oder zu zerbrüllen (Es sind so kleine Hände...).

These 8:

Oft war/ist es umgekehrt!: Der Zorn des Vaters/Mutter – ist die Schuld (des Vaters / der Mutter !).

Meine persönliche Schuld kann ich insbesondere an Momenten des Zorns, der (manchmal ... was sag ich – meist sogar ! ... völlig grundlosen) Bestrafung meiner Kindern erkennen.

Mit der Sintflutgeschichte ist diese Erkenntnis – wer da eigentlich Schuld ist – das erste mal aufgeleuchtet. Gott-Richter bekennt sich zu den Menschen-Kindern so wie sie sind – der Regenbogen soll IHN/SIE erinnern, seinem/ihren Zorn nicht nochmals gegen seine Kinder zu richten.

These 9:

Vater – Kinder – Zorn – Schuld – Bitten um Vergebung (und Liebe) ...

Der Himmel ist eine große Familienaufstellung!

Der Barmherzige Vater ist (wäre) der, der die Verschränkungen und Verstrickungen aus meiner Kindheit als einziger wieder zu lösen vermag. (Der Barmherzige Gott tut es?!)

Das Wort „barmen“ bedeutet im schwedischen ‚Brust‘ oder ‚Busen‘. Erbarmen ... an die Brust, an den Busen, ans Herz nehmen. Barmherzig eben. Unser Gott ist (nur) barmherzig!

These 10:

Und wenn Gott-Richter ganz fehlt? Fällt dann „die ganze Last zu richten und zu retten auf uns Menschen zurück“ (G. Fuchs in PF1-2006)? Ist deshalb unsere tägliche Welt vollgefüllt mit „ständigen Schuldzuweisungen und Entschuldungsmechanismen“ und grassiert deshalb die ständige „Kunst es nicht gewesen zu sein und dafür andere anzuklagen“. (G. Fuchs)

Diese Zunahme an Absicherungen, Versicherungen und Regelwerken aller Art - um nur je nie in die Falle der Schuld-Verantwortung zu fallen?

Ist es unser Problem heute, dass uns Gott (der Vater?) nicht mehr imponiert (Sloterdijk)?

These 11:

Gott-Richter wurde durch den Rechtsstaat abgelöst. Schulden werden (schon immer!) durch die Zahlung von Geld beglichen. Selbst unseren Spenden sind (nur) ein (hilfloser) Versuch die Ungerechtigkeiten und die Bereicherung der Einen auf Kosten der Anderen abzumildern.

(Gibst Du einem Bettler auf der Straße Geld? Jedem? Wenn nicht, wem? Warum? Ist ein Bettler ‚selbst schuld‘? Was muss er leisten um es sich ‚zu verdienen‘? Und Straßenkinder in Indien?)

These 12:

Das Ausnutzen einer Chance, als Stärkerer (Begabter, Begünstigter ect..) zu leben und daraus eigenen Vorteil zu ziehen – kann dies schon Sünde/Schuld sein? Dann ist Evolution eine Sünd- und Schuldspirale. (Ist dies ...intellektuellen Abwehrrhetorik...? oder sind wir ‚anders‘ – nicht Evolution?)

These 13:

Das (eigentlich) jesuanische unseres Christentums ist die Entdeckung, dass sich die Welt ‚glättet‘, dass sie ‚warm wird‘ und lebenswert, wenn der Vater-Gott (Mutter-Gott) als grenzenlos barmherzig gefühlt wird.

Auch wenn Martin Luther weiter Gott fürchtet, so war sein ‚Turnerlebnis‘ die Entdeckung des gütigen Gottes. Seine Angst vor dem richtenden Gott, der Rute seiner Kindheit, den barbarischen Lehrmethoden seiner Zeit¹ und der abergläubischen strengen Erzieherin-Mutter, all diese Ängste konnte er im ‚gnädigen Gott‘ beruhigen.

„Die Barmherzigkeit Gottes ist wie der Himmel, der stets über uns fest bleibt. Unter diesem Dach sind wir sicher, wo auch immer wir sind.“ (Martin Luther)

These 14:

Die Entdeckung des ‚göttlichen‘ der Liebe ist kein ‚Alleingut‘ des Christentums.

„Allerbarmer“ (Ar-Rahman) ist z.B. einer der Namen Allahs und zusammen mit Allbarmherziger (Ar-Rahim) der häufigste im Koran vorkommende Name Gottes. Beide Namen beschreiben die immerwährende Liebe Gottes, die dem Menschen zuteil werden kann, wenn er sie annimmt. Eine Äußerung der Barmherzigkeit, das Geben von Almosen, ist die vierte der fünf Säulen des Islam und damit eine der Hauptanforderungen an die Gläubigen.

¹ Drei Jahre vor seinem Tod erinnert er sich noch: 15 Schläge habe er einmal bekommen, weil er nicht deklinieren und konjugieren konnte, was er noch gar nicht gelernt hatte. Lehrer die „nichts Guts noch Rechts haben mögen lernen“ habe er gehabt...

These 16:

Musste sich Jesus ‚für die Menschheit‘ am Kreuz opfern?

Nein. Diese ‚Theologie‘ ist ‚mit dem Evangelium, das Jesus verkündet hat, nicht zu vereinbaren. ... Für Jesus als Juden wäre die Kreuzestheologie einer Gotteslästerung gleichgekommen“

(P. Voss, Publik Forum 17-2010, ‚Der Jesus, den ich meine‘).

These 17:

„Dank der historisch-kritischen Erforschung der Bibel ist die einfache Botschaft des vorösterlichen Juden Jesus von Nazareth, die neunzehnhundert Jahre unter dem Schutt der dogmatischen Tradition verborgen war, ans Licht gekommen und eingetreten in die gegenwärtige geistesgeschichtliche Auseinandersetzung. Sie lässt sich zusammenfassen in dem Satz, den jedes Kind verstehen und darüber glücklich werden kann:

»Gott, wie er sich in einer Geschichte von über tausend Jahren dem Volk Israel und zuletzt dem Juden Jesus von Nazareth erschlossen hat, ist jedem Menschen in bedingungsloser Liebe zugewandt.«

(P. Voss, Publik Forum 17-2010, ‚Der Jesus, den ich meine‘).

Schlusstexte :

Spruch Mohammeds (aus dem Gedächtnis, keine Quelle gefunden):

„Selig, wer mit seiner eignen Fehlern so beschäftigt ist,
dass er die Schwächen der Anderen nicht sieht“

Ina Praetorius: „Ich glaube an Gott und so weiter“ (Gütersloher Verlagshaus, 2011)

Auszug aus dem Kapitel ‚Vergebung‘:

„Jüdinnen und Juden feiern, nachdem sie das Neue Jahr begrüßt und sich zehn Tage lang intensiv im Gebet mit ihren Verfehlungen befasst haben, *Jom Kippur*, den großen Versöhnungstag, mit Fasten und einem langen Gottesdienst. Der Tag geht zurück auf eine Anweisung im dritten Buch Mose (Lev 16). Dort werden, neben Gebeten, auch bestimmte Tieropfer vorgeschrieben, und es heißt, der Priester müsse einem Bock, dem »Sündenbock«, symbolisch die gesamte Schuld Israels auflegen und ihn dann in die Wüste treiben, damit das Volk, gereinigt von allem Durcheinander, in weißen Kleidern, neu anfangen kann.

Im Christentum gibt es kein solches Versöhnungsfest, weil man glaubt, Jesus habe durch seinen Tod am Kreuz - stellvertretend, als letztes Opferlamm - endgültig die Sünde aller Lebenden und Toten auf sich genommen. Der Festzyklus von Passionszeit, Karfreitag und Ostern ist also gewissermaßen an die Stelle des *Jom Kippur* getreten. Ostern ist das christliche Fest, an dem die Gläubigen, gereinigt durch sieben Wochen Fasten, dafür danken, dass GOTT uns in Jesus Christus unsere Sünden erlassen hat.

Beide Feste bringen zum Ausdruck, dass es jenseits der menschlichen Praxis, einander zu vergeben, noch etwas anderes braucht: das Vertrauen in ein umfassendes ERBARMEN, das auch dort nicht versagt, wo Menschen an die Grenzen ihres Verstehens kommen:

**Da kam SIE in einer Wolke herunter, stellte sich zu Mose und rief ihren Namen aus:
ICH-BIN-DA ... Ein mitfühlender, gnädiger GOTT bin ich, langmütig, treu und wahrhaftig.**

(Ex 34,5f.) “

Glaub-würdig?

In Fortführung des Gedankens der ‚Familienaufstellung‘ ist die Kreuzestheologie ‚in erster Lesart‘ die Unterwerfung des Sohnes, ist diese also ‚die Lösung‘ der alten familiären Konflikte (Gehorsamsanforderungen & Schuldig-werden) nur vom Kind her! (s. S. Freud: Mord des Urvaters?). Wird Vater(Mutter) und Sohn aber WIRKLICH zusammen, also gleich gedacht, so leidet auch der Vater(Mutter) am Kreuz. Die Heilung der kindlichen Schuldkomplexe könnte im Blick auf die ‚Trinität‘ daher gemeinschaftlich gelöst werden – ein (dann) wirklich therapeutischer Ansatz!